

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Solothurn  
**Band:** 13 (1939)

**Artikel:** Berichte des Museums der Stadt Solothurn über das Jahr 1939  
**Autor:** Bloch, J.A. / Künzli, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-543377>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# *I. Berichte des Museums der Stadt Solothurn über das Jahr 1939.*

---

## *A. Zoologisch-ethnographische Abteilung*

*Von Dr. J. A. Bloch*

«Ein Kriegsbericht! Auch am Solothurner Museum ist der Weltkrieg nicht spurlos vorübergegangen. Die Hoffnungen auf baldige Erweiterung des Museums, die im Jahre 1914 sich zu realisieren schien, erhielten einen Dämpfer und mussten auf bessere Zeiten zurückgelegt werden. Die Ansprüche an das Gemeindebudget hatten sich auf das Allernotwendigste zu beschränken und mussten herabgeschraubt werden, trotz gesteigerter Materialpreise und Präparationskosten. Der Museumsbaufonds stand in Gefahr, seinem Zweck verloren zu gehen. Kohlemangel und Kohlenteuerung verhinderten die Heizung der Sammlungsräume und zeitweise sogar der Arbeits- und Bureaulokale, so dass das Museum während der Wintermonate gänzlich geschlossen werden musste. Zeitweiser Militärdienst brachte einen Unterbruch der Arbeiten. Verschiedene Räume des Erdgeschosses wurden vom Militär beschlagnahmt und als Depot für Kriegsmaterialien verwendet. Die Oeffentlichkeit, durch die Weltereignisse in Anspruch genommen, zeigte nicht das gewohnte Interesse für Museumsangelegenheiten ...»

Mit diesen Worten habe ich den dritten Bericht pro 1914—1919 über das Solothurner Museum eingeleitet und schon stehen wir wieder vor der Tatsache, «Kriegsberichte» schreiben zu müssen. Bis jetzt haben sich die Folgen des neuen Krieges nicht in so einschneidender Weise auf das kulturelle Leben und die kulturellen Bestrebungen bemerkbar gemacht, wie das 1914—1918 der Fall war, allein es liegt eine ungewisse Zukunft vor uns. Die ersten Schatten des sich zusehends verdüsternden Himmels trafen das Museum, als schon am 14. April 1939 die Weisung der Einwohnergemeinde an die Museumsleitung erging, im Falle einer Kriegsmobilmachung die Evakuierung des Museums vorzubereiten, um die wertvollen Schätze feuer- und bombensicher unterbringen zu können. Anfang September, mit Beginn des Krieges, erfolgte dann die vorläufige Durch-

führung der Schutzmassnahmen gegen Feuer- und Bombengefahr. Die wertvollsten Objekte wurden ins Souterrain verbracht, die Fenster auf der Aussenseite des Gebäudes zum Teil mit aufgeschichteten Sandsäcken «geziert», so dass das Kellergeschoss verdunkelt und — wie auch die mit ihm verbundenen Bureau- und Arbeitsräume — nur bei künstlicher Beleuchtung erreichbar ist. — Eine Weisung vom 12. September forderte für die Aufstellung des Voranschlages für 1940 zu äusserster Sparsamkeit auf, und auch das Museumsbudget musste einen angemessenen Abstrich über sich ergehen lassen. «Neuanschaffungen können nur bewilligt werden, wenn deren dringende Notwendigkeit nachgewiesen ist.» — Infolge der Mobilisation wurde der Personalbestand des anthropologischen Institutes in Zürich reduziert. Unser Museum wurde dadurch insofern tangiert, als die Verarbeitung des dort liegenden osteologischen Materials zurückgestellt werden musste. — Die Zahl der Eingänge mit 214 Objekten (ohne Separata) ist gegenüber dem letzten Jahr wesentlich zurückgegangen. Es liegt nahe, auch diese Tatsache zu der Ungunst der Zeit in Beziehung zu bringen. Die Eingänge sind folgende:

*Allgemeines. Photographien, Bilder, Clichés.*

1. Photo eines Kistengrabes, das in Metzerlen entdeckt wurde. (Näheres siehe Anthropologische Sammlung.)
2. Photo von einem «Sambaquy». (Näheres siehe Ethnographische Sammlung.)
3. Cliché Anton Nünlist. (Siehe Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich LXXXIII, 1938, p. 104.)
4. Zwei Kupfer-Clichés (Okapi und Moschusochse) sind im Inventar zu streichen. Sie wurden seinerzeit an das Naturhistorische Museum Schaffhausen für literarische Zwecke leihweise abgegeben und sind auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. (Siehe Museums-Bericht 1936, p. 27 und Korrespondenz Museum Schaffhausen.)
5. Herrn Apotheker Adolf Forster, in Solothurn, sind wir zu grossem Dank verpflichtet. Wie früher hat er uns zu Präparations- und Desinfektionszwecken eine Reihe Chemikalien kostenlos zur Verfügung gestellt.

*Wirbellose Tiere.*

a) *Hexapoda. Insekten.*

1. Herrn Dan Wyler, in Rio de Janeiro, Brasilien, verdanken wir wieder zwei Vertreter: Leuchttierchen «Trem electrico», «Vagalume» und Sägekäfer «Bicho serrador», beide Brasilien, IV. 1939.

2. Drei Koloradokäfer, *Leptinotarsa (Doryphora) decemlineata* Say., die uns zur Begutachtung überwiesen wurden. Der erste (von Herrn Letzkus, Solothurn) wurde am 25. April 1939 lebend auf importiertem Salat aus Chalons (Frankreich) gefunden und lebend ins Museum gebracht. Die zwei andern wurden am 20. Mai von Frau A. Tatarinoff-Eggenschwiler, Solothurn, lebend auf Kopfsalat aus der Umgebung Solothurns festgestellt. Der Salat wurde auf dem Gemüsemarkt feilgeboten.

b) *Mollusca*. Weichtiere.

1. *Helix (Fruticicola) rufescens* Pennant (Nr. 63 Geyer), Berglaubschnecke, juven., zirka Mitte Höhenweg Hasenmatt—Hinterer Weissenstein, 12. August 1939. Leg. I. Bl.
2. *Helix (Fruticicola) villosa* Drap. (Nr. 65 Geyer), Zottige Laubschnecke, zirka Mitte Höhenweg Hasenmatt—Hinterer Weissenstein, 12. August 1939. Leg. I. Bl.

*Fische, Amphibien, Reptilien.*

Keine Eingänge.

*Vögel. Einheimische Fauna.*

Keine Eingänge.

*Vögel. Exotische Fauna.*

1. *Sturnus (Temenuchus) pagodarum* Gm. Pagodenstar (Fam. *Sturnidae*, Stare). Männchen. Volière Solothurn, 10. März 1939. Heimat: Indien. Geschenk Volière Solothurn.
2. *Vidua paradisea* L. Paradieswitwe (Fam. *Fringillidae*, Finken). Männchen. Volière Solothurn, 22. Februar 1939. Heimat: Ueber den grössten Teil Afrikas verbreitet. Geschenk Volière Solothurn.
3. *Agapornis personata* Reichen. «Unzertrennliches Erdbeerkätzchen» (Fam. *Psittacidae*, Papageien). Weibchen. Solothurn. 10. Januar 1939. Heimat: Ostafrika.
4. Idem, Männchen juven. Solothurn. 17. Januar 1939.  
Beide Exemplare (3 und 4) auf einem Gestell präpariert, geschenkt vom Gartenbaugeschäft F. Wyss, Söhne, Solothurn.
5. *Euplocomus (Gennaeus) nycthemerus* L. Silberfasan (Fam. *Phasianidae*, Fasanvögel.) Männchen. Volière Solothurn, 24. Januar 1939. Heimat: China. Geschenk Volière Solothurn. Im Einverständnis mit der Leitung der Volière wurde das schöne Exemplar, das in der Solothurner Sammlung schon vertreten ist, dem Naturhistorischen Museum Olten schenkungsweise übergeben.

### Säugetiere. Einheimische Fauna.

Wieder konnten zwei albinistische Tiere in die Sammlung eingereiht werden, zweimal die gleiche Spezies:

1. *Arvicola amphibius* L. Wasserratte, Schärmaus. Weibchen. Lüterkofen, 7. Juli 1939. Seltene Form mit fast totalem Albinismus. Gesicht leicht schwarz-bräunlich angehaucht, der übrige Körper fast weiss oder höchstens leicht rötlich überlaufen. Geschenk von Herrn L. Jäggi, Lehrer, in Lüterkofen.
2. *Arvicola amphibius* L. Wasserratte, Schärmaus. Männchen. Rosegg-Solothurn, 11. Dezember 1939. Mit totalem Albinismus (mit roten Augen). Geschenk von Herrn Juzzi, Solothurn.

### Säugetiere. Exotische Sammlung.

Eine bemerkenswerte Antilopenart («très gracieuse») hat uns Herr Dr. A. Monard von seiner jüngsten Forschungsreise «Mission scientifique du Dr. Monard en Guinée Portugaise 1937—1938» mitgebracht:

*Kobus kob kob* Erxl. Männchen adult. Guinée Portugaise, tué à Catio 4. IV. 1938. Leg. A. Monard. Das lebendig wirkende Präparat vermehrt unser kleines Antilopen-Ensemble um ein recht wertvolles und anmutiges Stück.

### Anthropologische Sammlung.

1. Im Museums-Bericht pro 1938, pag. 21, fand noch eine kurze Notiz über einen Fund in Metzerlen Raum, mit dem Vorbehalt, auf denselben zurückzukommen (siehe auch «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte», 1939, pag. 596). In der «Solothurner Zeitung» vom 12. November 1938 kam eine mit E. B. unterzeichnete Notiz, dass bei Grabarbeiten in der Gegend, die man mit «Rugglingen» bezeichnet, ein Kistengrab gefunden worden sei. Auf Rugglingen, das zu Metzerlen gehört, sollen schon in früheren Jahren interessante Funde gemacht worden sein. Herr Dr. Ernst Baumann, in Rodersdorf, wurde am 14. November 1938 von mir ersucht, die Sendung des gefundenen Skelettes sowie allfälliger Beigaben an das Solothurner Museum zu veranlassen. Ebenso ersuchte ich um einen möglichst ausführlichen Fundbericht. Herr Dr. Baumann war so freundlich, mir am 19. November 1938 einen solchen zuzustellen. Ihm entnehme ich, dass das Grab bei Ankunft des herbeigerufenen Herrn Dr. Baumann bereits ausgeräumt war. Das Grab befindet sich auf Rugglingen, wenige Meter links der Strasse Metzerlen—Maria-stein, Siegfried-Atlas, Blatt 9, nahe Punkt 526, am linken Rand der Karte, 15 Zentimeter von unten, neun Millimeter von links. Wenige Schritte südlich davon befindet sich ein Steinkreuz mit der Jahres-

zahl 1627. Schon 1832 wurde auf Rugglingen ein Grab entdeckt. Nach Aussagen der Leute soll dort auch einmal ein Grab mit einem Schwert gefunden worden sein. Das heute gefundene Grab ist ein Steinkistengrab aus fünf bis zehn Zentimeter dicken Sandstein-



Steinkistengrab von Metzerlen.

platten. Diese Art von Sandstein kommt in der Gegend von Metzerlen nicht vor. Auf dem Boden lag keine Platte, hingegen war das Grab mit *einer* Platte bedeckt. Dimensionen des Grabes: Länge zirka 170 Zentimeter, Tiefe 50 Zentimeter, Breite Kopfseite 60 Zentimeter, Fußseite 35 Zentimeter, also konischer Verlauf von Kopf zu Fuss. Richtung ziemlich genau West-Ost. Die photographische Aufnahme des Grabes (Aufnahme West-Ost) verdanke ich gleichfalls Herrn Dr. E. Baumann. Beigaben wurden keine gefunden und nur geringe Knochenreste. Zwei Tage später stiess der Bauer Renz in einem Abstand von zirka einem Meter vom Grab auf einen Schädel, welcher also ausserhalb des Grabes lag. Leider wurde er zerschlagen und war nicht mehr erhältlich. Der Deckel des Grabes lag auf der westlichen Seite nur wenige Zentimeter unter der Oberfläche. Während

das Grab in steinigen Grund gegraben wurde, befand sich im Grab ein leichter Humus. Das Grab scheint frühgermanisch zu sein. Erst am 14. Januar 1939, nach wiederholten Bemühungen, kamen wir in den Besitz der Knochenreste, zusammen mit einer Probe der Sandsteinplatten, die an die antiquarische Abteilung des Museums abgegeben wurde. Leider ist das Inventar des eingelieferten Materials äusserst dürftig ausgefallen und besteht nur aus einem Rippenfragment, einem Wirbelfragment, einigen Extremitäten- und Schädelbruchstücken. Ob sich aus diesen Resten viel herausholen lässt, erscheint fraglich. Das Material wurde zur Untersuchung an das anthropologische Institut der Universität Zürich gesandt.

2. Im Bericht pro 1938, pag. 15, wurden Funde von menschlichen Ueberresten erwähnt, die durch Herrn Lehrer E. Jeltsch auf «Galgen» in *Breitenbach* gemacht worden sind und die zwei menschlichen Individuen angehört haben müssen (Ind. 1 und 2). Ueber das Alter der Funde konnte damals noch kein abschliessendes Urteil gefällt werden. Nun ist am 23. Juni 1939 ungefähr an der gleichen Fundstelle durch H. Jeltsch ein weiteres Skelett gesichtet worden (Ind. 3), zirka 40 Zentimeter unter dem Boden, Richtung ungefähr Nord-Süd, in starker Konvergenz zu den Funden des letzten Jahres und zirka zwei Meter von der früheren Fundstelle entfernt, am Rande der dortigen Grube. Letztes Jahr wurde ergebnislos nach der anderen Seite hin sondiert.

Der Thorax war eingedrückt, die rechte Hand über dem Thorax, die linke gestreckt. Die Unterschenkel mit den Füssen waren aufwärts gebogen, so dass das ganze Grab kurz und das Individuum in dasselbe hineingezwängt erschien. Zwei Schuhschnallen und eine Menge Schuhnägel von 2,5 bis 3 Zentimeter Länge, in der Mitte der Oberschenkel gelegen, scheinen rezent und eine dunkle Masse als Lederüberreste zu deuten zu sein. Sargspuren keine. — Das osteologische Inventar dieses dritten Individuums besteht aus einem stark defekten Schädel, einigen Wirbelfragmenten, Fragmenten von Ober- und Unterarm, Ober- und Unterschenkel, zwei claviculae, metatarsalia und Phalangen, scapula und Rippen. Der gut erhaltene Oberkiefer soll nach Mitteilung von Herrn Jeltsch abhanden gekommen sein. — Nach der Begutachtung der Beigaben durch Herrn Th. Schweizer sind die Skelette 1 und 2 des letzten Jahres spät-mittelalterlich. «Auch das jetzige Skelett (3) kann nicht sehr alt sein, da bei der geringen Tiefe desselben (zirka 40 Zentimeter) noch Lederüberreste von den Schuhen zu erkennen waren. Ausserdem waren die beiden gefundenen Schuhschnallen noch im vorletzten Jahrhundert gebräuchlich.»

Mit der Sendung der Ueberreste von Individuum 3 kamen gleichzeitig Skeletteile von drei weiteren Individuen (4, 5 und 6). Dem begleitenden Bericht von Herrn Jeltsch ist zu entnehmen, dass

er beim Ausheben der restlichen Knochen von Individuum 3 auf die weiteren drei Skelette gestossen sei. Als die letzten Knochen von Individuum 3 weggenommen wurden, kam ein Becken zum Vorschein, welches beinahe am Knie des Skelettes 3 lag. Das Skelett 4 lag quer zu Skelett 3, Richtung Ost-West. Anschliessend an Skelett 4 stiess Herr Jeltsch auf ein weiteres Skelett 5, das in gleicher Richtung 25 Zentimeter unter dem Terrain, teilweise über Skelett 4 lag. «Interessant ist die Feststellung, dass die Schädeldecke von Skelett 5 glatt abgesägt erscheint» (Jeltsch). — Weitere Sondierungen brachten ein weiteres Skelett zum Vorschein (Individuum 6), das im rechten Winkel zu Skelett 4 und 5 lag, also wieder Richtung Nord-Süd. Die vier Skelette 3—6 bildeten also drei Seiten eines Rechteckes oder Quadrates (L). Skelett 6 erwies sich als sehr unvollständig (siehe unten).

Das Inventar der Skelette 4 und 5 ergibt folgendes Bild: Zu Skelett 4 gehören die zwei erwähnten Beckenhälften, zu Skelett 5 Teile des durchsägten Schädels. Die übrigen Skeletteile 4 und 5 bildeten ein Durcheinander, das zum grossen Teil wohl als wertlos bezeichnet werden muss. In diesem Chaos von 4 und 5 fanden sich weitere Schädelreste, einige Wirbel- und Rippenreste, zwei scapula-Fragmente, zwei grazile clavicula-Reste, ein Beckenfragment, Ueberreste von Langknochen der obern und unter Extremitäten. Die sehr spärlichen Reste von Individuum 6 bestehen nur aus einigen Bruchstücken von Langknochen der obern und untern Extremitäten, einem Beckenbruchstück usw. — An Beigaben oder besser Nebenfunden sind zu erwähnen: Bei Skelett 4 fanden sich mehrere «Häftlein» aus Messing und ein schön gearbeiteter Pfeifenüberrest. Zu Skelett 5 gehören zwei Messingknöpfe und ein «Häftlein», zu Skelett 6 ein Klappmesser mit zehn Zentimeter langer Klinge. Sämtliche Funde von 1—6 lagen im Süden des Galgens. — Ueber die Nebenfunde äussert sich Herr Th. Schweizer, Olten, wie folgt: 1. Das Messer ist in der Form als Klappmesser ziemlich modern, ein sogenanntes «Bauernmesser». 2. Die Häftchen und Riegel aus Messing sind teilweise bis in die heutige Zeit noch im Gebrauch. 3. Die Knöpfe sind schon Maschinenfabrikation (gepresst und nicht mehr gegossen oder geschlagen). 4. Das Tabakpfeifenstück ist schon mit moderner Schikane ausgestattet, die Eiseneinlage ist schon ziemlich jüngeren Datums. Auch die Holzfaserung spricht für eine Pfeife, denn sie geht quer zum Deckel; zu einem Griff müsste dieselbe in der Längsrichtung verlaufen. Das Pfeifenrauchen ist aber gar nicht so alt...

Wir dürfen also heute wohl als sicher annehmen, dass das gesamte Skelettmaterial von Breitenbach relativ rezent ist. — Sämtliche Nebenfunde wurden der historisch-antiquarischen Abteilung übergeben. Im übrigen sei noch ausdrücklich auf einen Artikel des

Herrn Jeltsch im «Volksfreund» Nr. 51, 27. Juni 1939, hingewiesen. — Der anthropologische Befund der Reste von Breitenbach steht noch aus.

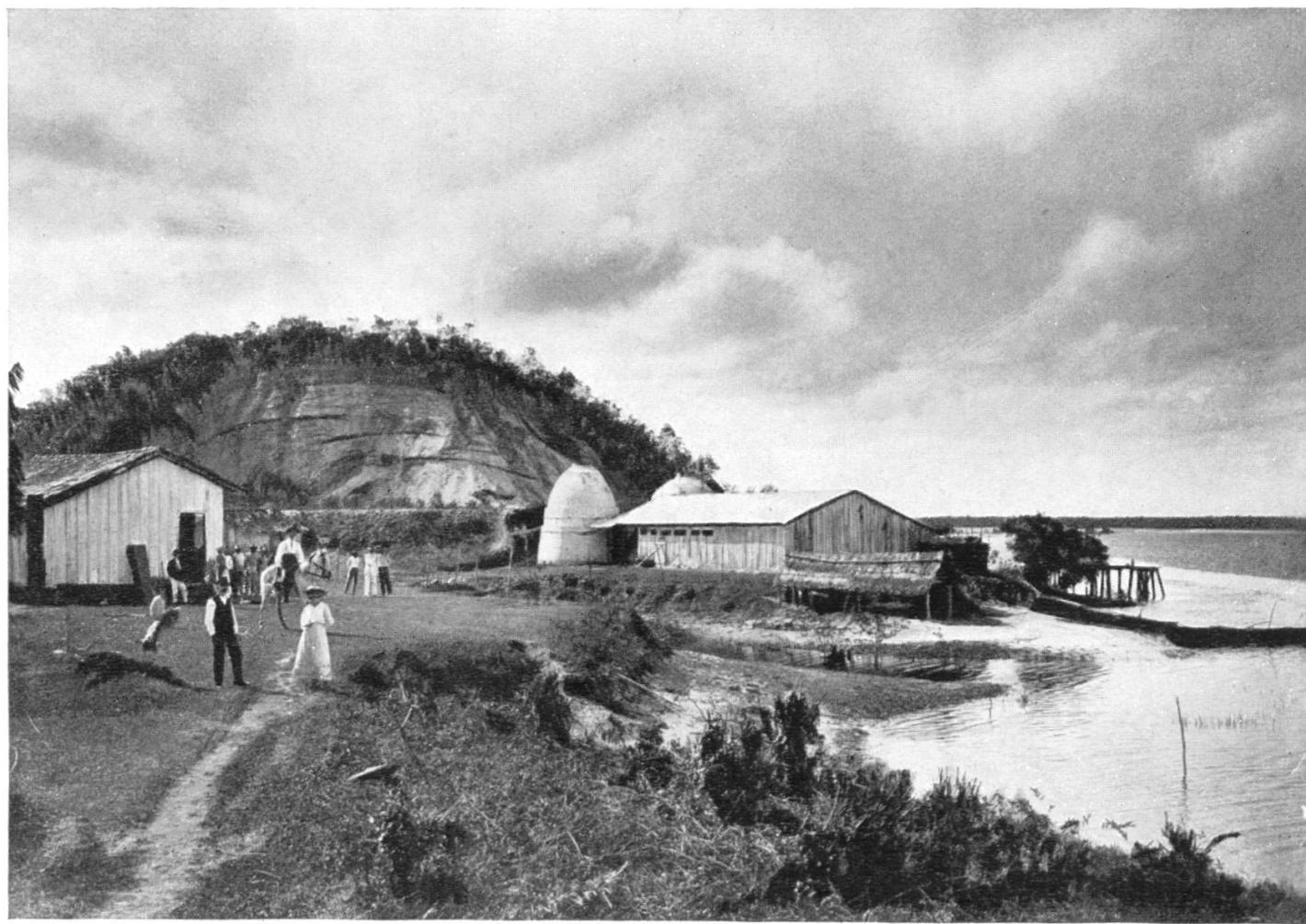
3. Im Bericht pro 1938, pag. 15—17, habe ich die reiche Ausbeute von Seewen erwähnt. (Siehe auch I. Bl. Neuere Skelettfunde im Kanton Solothurn in den Jahren 1934, 1935 und 1936, pag. 8—22, und Tatarinoff, «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte», 1936, pag. 178—184). Seither hat Herr Lehrer Kellenberger, in Seewen, über die jüngsten Ausgrabungen einen ausführlichen Fundbericht, begleitet von 57 Photographien und einer Planskizze zuhanden der Solothurnischen Altertümmer-Kommission eingereicht. Herr Th. Schweizer veröffentlicht im «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte», 12. Band, 1939, pag. 558 und 597—605, die wesentlichen Befunde Kellenbergers mitsamt der erwähnten Planskizze, so dass wir uns an dieser Stelle auf diesen Hinweis beschränken können. — Der anthropologische Befund steht noch aus.

4. Ueber die Funde bei der *St. Ursenkirche Solothurn* (Museums-Bericht 1938, pag. 14, «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte» 1939, pag. 585 und 605) musste die anthropologische Untersuchung noch zurückgestellt werden.

5. Ebenso über die Funde von *Oberbuchsiten* (Museums-Bericht 1938, pag. 17—21, «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte», 1939, pag. 596—597). Begründung siehe Einleitung zum vorliegenden Bericht. Wie mir Herr Dr. L. Fey, Olten, am 28. Juli 1939 mitteilte, ist in der zweiten Hälfte Juli in Oberbuchsiten ein weiteres Skelett (12) geborgen worden, während das geschürzte Skelett (11) noch nicht freigelegt wurde (siehe Museums-Bericht 1938, pag. 21).

6. Zu Studien- und Vergleichszwecken wurde ein vollständiges, rezentes und zum Teil zerlegbares Skelett von *Homo sapiens* erworben.

7. Unser Museum kam seinerzeit in den Besitz eines *Etrusker*-Schädel, zusammen mit einer Reihe von Beigaben (siehe Museums-Bericht 1925 im Verwaltungsbericht der Einwohnergemeinde, pag. 34). Diese bestehen aus: 1. Tellerchen aus Terracotta mit Rest eines Eies (Wegzehrung?). 2. Terracottascherbe (Topfhenkel) von einem Gefäss. 3. Muschel. 4. Kleine Urne (zerbrochen) aus Bronze. 5. Gürtelhaken aus Bronze. 6. Gürtelschliesser aus Bronze. 7. Kleiner Gürtelbeschlag aus Bronze. 8. Fünf weitere Bronzestücke (ein grösseres und vier kleinere), vielleicht zur Urne gehörend. — Nach Ansicht von Tatarinoff, dem die Funde seinerzeit zur Begutachtung unterbreitet wurden, sind sämtliche Stücke sicher italisch-römisch und dürften aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert stammen. Sie gehören sicher zusammen. Diese Beigaben wurden der historisch-antiquarischen Abteilung übergeben und sind somit im Inventar der naturhistorischen Abteilung zu streichen.



«Sambaquy», Brasilien.

*Ethnographische Abteilung.*

1. Ein illustrierter Taschenkalender aus *Japan* (Tokio) aus dem Jahre 1911 wurde von Frau Dr. J. Bloch der Sammlung übergeben.

2. Von Herrn Dan Wyler, Rio de Janeiro, Brasilien, erhielten wir zwei Steinwerkzeuge, gefunden in einem «Sambaquy» in *Brasilien*: a) ein «Machado», eine Art Axt oder Beil aus Stein, als Waffe dienend; b) ein «Mão de Pilão», eine Art Stössel, womit man Mais oder sonstige Körner in einer steinernen oder hölzernen Mulde zu Mehl zerstösst. — Die beiden Objekte waren von einem Bilde des «Sambaquy» begleitet (siehe Allgemeines), dem Fundort der beiden Instrumente. Auf der Rückseite des nebenstehenden Bildes fand sich eine Erklärung des «Sambaquy» in portugiesischer Sprache. Sie lautet in deutscher Uebersetzung (Prof. Dr. E. Zbinden):

«Sambaquy» bedeutet so viel wie Rundhügel. Es sind Erhebungen, die aus Schalen von Austern und andern essbaren Muscheln aufgebaut sind. Sie erreichen oft eine Höhe von 20 und mehr Metern. — Die Indianer, die einst die brasilianischen Küstenstriche bewohnten, nährten sich von Austern und andern Schalentieren. Sie trugen die Muschelschalen an bestimmte Stellen und errichteten auf diese Weise wahre Hügel. Dies taten sie der Vorsicht halber, weil die herumliegenden sehr spitzigen und scharfen Muschelschalen leicht ihre Füsse hätten verletzen können.

Im Verlaufe der Zeit zersetzen sich die Muschelüberreste und bildeten eine kompakte Kalkmasse, aus welcher der Mensch von heute das Rohmaterial für die Gewinnung von Kalk bezieht. — Der im Bilde veranschaulichte «Sambaquy»-Hügel gehört einem gewissen Herrn Schmidt in Joinville. In ihm fand er zahlreiche Artefakten aus Stein, wie zum Beispiel Beile, Stössel, Mörser von der Form von Tauben und Alligatoren und anderen Tieren, ferner religiöse Symbole, vollständige Skelette von Menschen, Nadeln aus Stein zur Anfertigung von Fischnetzen und Steingewichte für Netze usw.

*Bibliothek.*

*A. Anschaffungen.*

Der Ornithologische Beobachter (1938/1939, 2—12).

Schweiz. Archiv für Ornithologie (1939, I, 10).

Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft (1939, XVII, 9—11).

Revue Suisse de Zoologie (1939, 46, 1—4) mit Bulletin-annexe.

Zeitschrift für Hydrologie (1939, VIII, 3, 4).

Bibliographie der schweizerischen naturwissenschaftlichen Literatur (1925—1937, 1—13).

Karl Keller-Tarnuzzer. Leitfaden zur schweizerischen Urgeschichte (1938?).

A. Tatarinoff-Eggenschwiler. *Meine Heimat und mein Beruf* (1939).  
Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte. *Jahresberichte* (1909—1913).  
Naturschutz im Kanton Zürich (1939).  
Paul Steinmann. *Biologie I* (1939).  
Grosse Schweizer Forscher. *Schweizerische Landesausstellung* (1939).  
Josef Reinhart und Dr. E. Künzli. *Leuchtende Schweiz* (1939).  
Friedrich Aug. Volmar. *Das Bärenbuch* (1940).

*B. Schenkungen.*

Museumsberichte (Tauschverkehr), öffentliche Institute,  
Gesellschaften und Private.

Basler Naturhistorisches Museum (1938).  
Basler Museum für Völkerkunde (1911—1913, 1938) und «Einführung in  
das Museum für Völkerkunde Basel» (1939) sowie «Die prähistorische  
Sammlung» von Paul Sarasin (1918).  
Musée d'histoire naturelle de Fribourg (1938).  
Musées d'histoire naturelle de Lausanne (1938).  
Muséum d'histoire naturelle de Genève (1938).  
Deutsches Entomologisches Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft  
Berlin-Dahlem. *Ueber entomologische Sammlungen (Ein Beitrag  
zur Geschichte der Entomo-Museologie)* von Walter Horn und Ilse  
Kahle (I, 1935, II, 1936, III, 1937).  
Naturhistorisches Museum Schaffhausen (1938).  
Museum zu Allerheiligen Schaffhausen (1938).  
Städtische Museen Olten. Stadtbibliothek (1938).  
Museum Zofingen (1937, 1938).  
Naturhistorisches Museum St. Gallen (1917/1918).  
Zoologischer Garten Basel (1921—1932, 1937, 1938).  
Naturforschende Gesellschaft Solothurn (*Museumsberichte* 1937, 1938).  
Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte. a) *Jahresberichte* (1914 bis  
1937), b) *General-Orts- und Personenregister über die Jahre 1908 bis  
1933*. Geschenk vom Berichterstatter.  
Jahrbuch für Solothurnische Geschichte (IX—XII, 1936—1939). Geschenk  
vom Berichterstatter.  
Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen. *Mitteilungen* (XVI, 1940).  
Gaea. *Natur und Leben* (15—39, 1879—1903). Uebergeben von der historisch-  
antiquarischen Abteilung.  
Schweizer Naturschutz (V, 4/5, 1939).  
Schweizerische Landesbibliothek (1937, 1938).  
Zentralbibliothek Solothurn. a) *Bericht* (1938), b) *Benützungsordnung*  
(1938), c) *Bibliographie der Solothurnischen Geschichtsliteratur* von  
Robert Zeltner (1938).  
Gemeinde Solothurn. *Verwaltungsbericht* (1938).  
Kantonsschule Solothurn (1938/1939).  
Schweizerische Fischerei-Zeitung (1939, 1—12).  
Schweizerische Ornithologische Blätter (I, 1, 1938). Geschenk von Herrn  
Arn, Solothurn.  
«Ala». *Werbесchrift* (1939).

- A Coelacanth Fish. Amazing survival (The Times Friday March 17<sup>th</sup>, 1939). Geschenk von Prof. Dr. E. Zbinden, Solothurn.
- Julie Schinz. Erster Bericht über die beiden Ala-Schutzgebiete Schmerikon und Wurmsbach, Kt. St. Gallen 1929—1938. Geschenk von der Verfasserin, Zürich.
- H. G. Stehlin. Zur Charakteristik einiger *Palaeotherium*-Arten des oberen Ludien (1938). Geschenk vom Verfasser, Basel.
- H. Helbling. *Cyrnaonyx antiqua* Blainv. ein *Lutrine* aus dem europäischen Pleistocaen (1935). Geschenk von Herrn H. G. Stehlin, Basel.
- E. Tatarinoff. Das römische Solothurn (1915). Geschenk vom Berichterstatter.
- Peter Dietschi. Franz Lang und Viktor Kaiser (1896). Geschenk vom Berichterstatter.
- Franz Lang. Eröffnungsrede bei der 71. Jahresversammlung der S. N. G. in Solothurn 1888. Geschenk vom Berichterstatter.
- Solothurn und seine Umgebung (1862/1863). Geschenk vom Berichterstatter.
- Rudolf Martin. Ziele und Methoden einer Rassenkunde der Schweiz (1896). Geschenk vom Berichterstatter.
- A. Monard. Contribution à l'Herpétologie d'Angola (1937). Geschenk vom Verfasser, La Chaux-de-Fonds.
- Résultats de la mission scientifique du Dr Monard en Guinée Portugaise 1937—1938. I. *Primates*. Geschenk vom Verfasser, La Chaux-de-Fonds.
- Gustav Schneider. Mitteilungen über eine sumatranische *Neo-Teredo*-Spezies (1937). Geschenk vom Verfasser, Basel.
- Otto Schlaginhaufen. Untersuchungen über die Gesichtsform der Schweizer (1939). Geschenk vom Verfasser, Zürich.
- Neuere anthropologische Funde aus der Hallstattzeit der Schweiz (1938/1939). Geschenk vom Verfasser, Zürich.
- Ein Melanesierschädel mit *Parietalia bipartita* und andern Nahtvariationen (1939). Geschenk vom Verfasser, Zürich.
- Zur Kenntnis der Bevölkerung von Schangnau im Oberemmental (1939). Geschenk vom Verfasser, Zürich.
- Hedwig Bosshart. Anthropologische Untersuchungen im Engstligen- und Frutigtal, Berner Oberland (1938). Geschenk von Prof. Dr. O. Schlaginhaufen, Zürich.
- Willy Wechsler. Anthropologische Untersuchungen der Handform mit einem familienkundlichen Beitrag (1939). Geschenk von Prof. Dr. O. Schlaginhaufen, Zürich.
- Carl Schneiter. Die Skelette aus den Alamannengräbern des Zürichsee-, Limmat- und Glattales, inklusive Greifensee- und Pfäffikerseegebiet (1939). Geschenk von Prof. Dr. O. Schlaginhaufen, Zürich.
- Karl Hescheler. Ein interessantes Fundstück von einem jungen Elephanten aus dem Diluvium von Halle a/Saale (1939). Geschenk vom Verfasser, Zürich.
- und Jakob Rüeger. Die Wirbeltiere aus dem neolithischen Pfahlbaudorf Egolzwil 2 (Wauwilersee) nach den Grabungen von 1932 bis 1934 (1939). Geschenk von den Verfassern, Zürich.
- J. Strohl. Naturgeschichten aus der Schweiz (1939). Geschenk vom Verfasser, Zürich.

### *Administratives. Verschiedenes.*

Wir erfüllen zunächst eine Ehrenpflicht, wenn wir des Heimganges von a. Schuldirektor *Johann Valentin Keller-Zschokke* gedenken, der im hohen Alter von über 91 Jahren am 11. Januar 1940 in Solothurn gestorben ist. Neben seinen hohen Verdiensten um Schule und Oeffentlichkeit (siehe «Solothurner Zeitung» vom 11. Januar 1940), ist namentlich auch das Interesse Kellers hervorzuheben, das dem Gedeihen unseres Museums galt. Seit der Gründung des neuen Museums bis zum Herbst 1929, also über drei Jahrzehnte, war er Mitglied der naturhistorischen Museumskommission, deren Sitzungen er selten und nur aus dringenden Gründen fern blieb, und wo er stets durch rege Anteilnahme, oft richtunggebend, in die Diskussion eingriff. Und auch nach seinem aus Altersgründen erfolgten Rücktritt hat er sich bis zu seinem Lebensende immer für das Wohl des ihm ans Herz gewachsenen Institutes interessiert. Es verging fast kein Jahr, dass er sich nicht brieflich zu den Museumsberichten geäussert und seiner Freude über den Fortgang der Sammlungen Ausdruck gegeben hätte. Das Museum verdankt Keller u. a. auch eine reiche Kollektion einheimischer Juravipern.

Neben den üblichen *museologischen Arbeiten* konnten Kata-logisierung, Präparation (Spannen) und Einordnung der Lepidopterensammlungen Troller und Hafner zu Ende geführt werden, wieder unter Assistenz von H. Hans Beer, Hans Keller und Paul Roth (siehe Museumsbericht 1938, pag. 25).

Im Anschluss an diese Vollendung fand vom 21.—24. Mai 1939 im Vestibül des Museums eine *Ausstellung* der neuern Eingänge statt, bestehend aus exotischen Schmetterlingen von den Sunda-inseln (Java, Celebes), sowie von Objekten (Vögeln und Säugetieren) aus Angola usw.

Mit der Ausstellung waren am 21. Mai ein *Vortrag* und *Führung* des Konservators der zoologischen Abteilung verbunden. Die Veranstaltung hatte einen erfreulich starken Besuch aus allen Bevölkerungskreisen zu verzeichnen («Solothurner Zeitung» vom 22. Mai 1939). — Der in Solothurn stationierten Bäckerkompagnie wurde am 17. Oktober 1939 Gelegenheit geboten, unserem Museum einen Besuch abzustatten. Nach einem orientierenden Vortrag über die kulturelle Bedeutung der Museen überhaupt und des Solothurner Heimatmuseums im besondern durch den Berichterstatter wurden die Milizen an zwei Halbtagen, in sechs Abteilungen, durch die Sammlungsräume geleitet, unter Führung von den Herren Hans Beer, G. Rüefli und dem Berichterstatter. — Eine weitere Führung (Herr Hans Beer) von Milizen aus der Umgebung von Solothurn fand am 11. Januar 1940 statt. — Propagandistischen und belehrenden Zwecken dienten auch drei Vorträge in der Naturforschenden

Gesellschaft Solothurn: 1. «Neues aus dem Museum» mit Demonstration zahlreicher Museumsobjekte, vom Berichterstatter. 2. «Albinismus und andere Abnormitäten» mit Vorweisung zahlreicher Museumsobjekte, vom Berichterstatter. 3. «„Tsantsa“-Kopfhaut-trophäe aus Südamerika im Solothurner Museum», von Herrn Dr. J. Staub («Solothurner Zeitung» vom 16. Januar 1940). — Da der zoologischen Abteilung des Museums hin und wieder Käfer beigebracht wurden — zur Begutachtung, ob es sich um den *Kolorado-käfer* handle — wurden einige Exemplare, die auf Kopfsalat in Solothurn gefunden wurden, für Interessenten an sichtbarem Ort zur Ansicht aufgestellt. — Sammlungen und Handbibliothek wurden recht oft zu *Studienzwecken* in Anspruch genommen, so unsere Herbarien, die zoologischen Abteilungen der *Hexapoda* (*Lepidoptera*, Insekten vom Weissenstein), *Rodentia*, *Chiroptera*, die osteologische Sammlung usw. Auch sonst stellte sich der Konservator zu mancherlei Auskünften zur Verfügung, u. a. dem Deutschen Entomologischen Institut in Berlin, mit dem unser Museum auch in Tauschverkehr trat. — Zur Eröffnung der *Oskar-Reinhart-Ausstellung* in Bern am 16. Dezember 1939 wurde der Berichterstatter als Vertreter des Naturhistorischen Museums Solothurn eingeladen.

In den Bericht aufgenommen und festgehalten zu werden verdient die Mitteilung von Herrn a. Ständerat Dr. Hugo Dietschi, in Olten, dass die Originaltuschzeichnung des alten *botanischen Gartens in Solothurn* sich im Martin-Disteli-Museum in Olten befindet. Sie konnte aus einem Genfer Antiquariat erworben werden. Eine Reproduktion befindet sich in der naturhistorischen Abteilung des Solothurner Museums (siehe I. Bl. Biographische Notizen über Alexander Moritzi 1806—1850, Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn, III, 1906, pag. 243/244). Es ist erfreulich, dass das Original aufgefunden wurde und nunmehr dem Kanton erhalten bleibt. — In Bern erschien ein umfassendes, über 400 Seiten starkes Werk «*Das Bärenbuch*», von Friedrich August Volmar. Das-selbe mag hier Erwähnung finden, weil auch unser Solothurner «Urs» (Schenkung Eggenschwiler), auf pag. 308/309 eingehende Würdigung findet (siehe auch I. Bl. Der grosse Kamtschatkabär im Solothurner Museum; «Solothurner Zeitung» 1926, Nr. 97 und separat).

Unser Museum hat sich als Aussteller und mit einem Barbetrag à fonds perdu an der *Schweizerischen Landesausstellung* in Zürich 1939 beteiligt (siehe Bericht 1937, pag. 25). Vom Berichterstatter wurden unter Mitwirkung aller Konservatoren dem Präsidenten der Abteilung «Museumspavillon», Herrn Dr. F. Gysin, Direktor des Landesmuseums in Zürich, die notwendigen Unterlagen und statistischen Erhebungen zur Verfügung gestellt. Herr Dr. Gysin hat in der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunst-

geschichte» 1939, Heft 2, pag. 115 ff. in einem aufschlussreichen und mit eindrucksvollen Tafelbildern ausgestatteten Aufsatz «Die Museen an der Schweizerischen Landesausstellung 1939» die Bedeutung der Museumsausstellung einer Würdigung unterzogen. Ich entnehme dem Aufsatz einige Angaben:

Der Museumspavillon in der Abteilung 47 der Landesausstellung versucht auf dem kleinen, von der Direktion zur Verfügung gestellten Raum einen Einblick in das Wesen und die Arbeit der schweizerischen Museen zu geben, und zwar nach dem für die ganze Schau massgebenden Grundsatz der Thematik. Es galt also, über alle Kategorien von Museen zu berichten, und das niedrige Budget — das kleinste der ganzen Landesausstellung — zwang zu äusserster Beschränkung. Die Uebersicht darf indessen den Anspruch erheben, den ersten zusammenfassenden Ueberblick über das schweizerische Museumswesen zu geben, da vorher keinerlei vollständiges Material öffentlich zugänglich war... Der Eintretende findet drei Reihen von Darstellungen aus der Museumsarbeit auf verschiedenen Gebieten. Konservierung, Restauration und wissenschaftliche Bestandesaufnahme bilden die Themata... Eine grosse Schweizerkarte von zirka 4:6 Meter Ausmass trägt die erste Museumsstatistik unseres Landes... Schon heute steht fest, dass die Schweiz als das museumsreichste Land der Welt zu gelten hat. Zwei Längswände tragen auf insgesamt gegen 20 Laufmeter einen durchgehenden Streifen von beleuchteten Diapositiven mit 50 Ansichten schweizerischer Museen im Format 40:50 Zentimeter (u. a. Museum Solothurn)... Auf einer grossen Weltkarte war zu zeigen, was den Inhalt der schweizerischen Museen ausmacht... Aus einigen anschaulichen Statistiken erfährt man, dass die schweizerischen Museen 1938 von rund 1'100'000 Personen besucht wurden («Jeder vierte Schweizer besucht im Jahr ein Museum») usw.... Ein ständiger Auskunftsbeamter gibt nach Möglichkeit über alle Museumsfragen Auskunft... Die Auskunftei kann als ziemlich erfolgreicher, erster Versuch einer Gesamtorientierung über unsere Museumsverhältnisse bezeichnet werden...

## *B. Mineralogisch-geologische Abteilung*

*Von Dr. E. Künzli.*

1. *Palaeontologische Sammlung.* Zwei Eisenerzlager der Schweiz sind gegenwärtig wieder in Abbau begriffen: Das Lager am *Gonzen* und jenes von *Herznach* im Fricktal. Von beiden sind schöne Belegstücke geschenkweise dem Museum übergeben worden; vom Gonzer Werk durch Herrn Lehrer *Kuratli* in *Azmoos* (Rhein-



*Macrocephalites tumidus* Rein.

Cordatusschichten, Bergwerk Herznach.

Gefunden und präpariert von Ing. von Arx, Balsthal.



*Stephanoceras linguiferum*

Athletaschichten, Bergwerk Herznach.

Gefunden und präpariert von Ing. von Arx, Balsthal.



*Arietites bisulcatus* Brug.

Lias, Belchenweid.

Gefunden und präpariert von Edwin Hafner, Balsthal,

tal), aus Herznach durch Herrn *F. von Sury* in Solothurn. Das Eisenoolith Herz des oberen Dogger bei Herznach ist samt seinen Begleitschichten reich an Versteinerungen; vor allem Ammoniten, zum Beispiel *Sphaeroceras* und verwandte Formen. Herr Ing. *A. von Arx*, in Balsthal, hat davon eine Kollektion angelegt, aus der wir eine Auswahl käuflich zu erwerben die willkommene Gelegenheit hatten. Einen grossen Macrocephalus von derselben Fundstelle lieferte uns Herr *Edwin Hafner*, in Balsthal; desgleichen, teils als Geschenk, eine Serie von gut präparierten Versteinerungen aus dem *Belchengebiet*. Unter den letztern ist hervorzuheben ein Riesenexemplar von *Arietites bisulcatus*.

Ein recht merkwürdiges Objekt entdeckte Herr Uhrmacher *Paul Frey* aus Solothurn im Oxfordton am *Fringelberg* ob Bärschwil: Ein segmentiertes, einem Riesenwurm vergleichbares Naturgebilde von 2,5 Meter Länge und vier bis zehn Zentimeter Durchmesser. Herr Frey hat die vielen einzelnen Segmente aneinandergefügt und das ganze Objekt in natürlicher Lage und Gestaltung auf eine Steinunterlage reliefmässig aufmontiert. Es hat in einer Fensternische des Palaeontologiesaales Aufstellung gefunden.

Andere Funde übermittelten uns die Herren Dr. *Hans Mollet*, in Biberist (Braunkohle vom Krüttliberg bei Welschenrohr) und Herr Uhrmacher *Paul Frey* (einen grossen, krystallinischen Korallenstock vom Oberdörferberg).

2. *Mineralogisch-petrographische Sammlung*. Bei *Astano* im Malcantone des südlichen Tessin ist vor einiger Zeit ein altes Goldbergwerk wieder in Angriff genommen worden. Herr *F. von Sury* hat sich darum näher interessiert und uns auch von dort Belegstücke in Form von drei sulfidischen, *goldhaltigen Erzproben* übermacht.

Herr Dr. *Ammann*, aus Langendorf, Chemiker in Zürich, schenkte der Sammlung eine schöne Probe von silberweissem, in Argon destilliertem *Magnesiummetall*.

Den grössten Zuwachs des vergangenen Jahres verdankt die mineralogische Sammlung Herrn *Xaver Stræhl*, aus Derendingen, kaufmännischem Direktor der grossen Société métallurgique de Hoboken bei Antwerpen. Aufmerksam gemacht auf unsere Mineraliensammlung durch Herrn Lehrer *V. Kaufmann*, Erziehungsrat, in Derendingen, sandte Herr Direktor Stræhl dem Museum seiner Heimat kostenlos eine reichhaltige *Kollektion von Erzproben* der verschiedensten Metalle aus allen Weltgegenden, samt den zugehörigen Analysenresultaten. Es befinden sich darunter beispielsweise Nickel- und Kobalterze von Marokko, Kupfererze mit schönen Azurit- und Malachitkristallen von Tsumeb im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, Wolframerz aus Belgisch-Kongo, silberhaltige Bleierze aus Brasilien und China, diverse Golderze, Kupfer-

kiese aus Deutschland und Schweden, Buntkupfererz aus St. Veran, Uranerz (Pechblende) aus Katanga, welches Erz seit einiger Zeit an die 90 Prozent der Weltproduktion von Radium liefert. Als Beigabe fand sich noch eine Anzahl zum Teil schön kristallisierter Stufen *seltener Minerale*, wie Cupro-Descloizit, Mottramit und Germanit, aus den verschiedenen Abbausohlen der Minen im Otavi- und Tsumebgebiet von Südwestafrika. Es wurde dieser hervorragenden Schenkung des Herrn Strähl eine besondere Vitrine im Mineralogiesaal eingeräumt.

3. *Relief*. Das im Bericht pro 1938 erwähnte *Relief des Nationalparks* (Gipsabguss) hat in den Sommermonaten 1939 eine sorgfältige und naturgetreue Bemalung erfahren durch einen der besten Kenner der Bündner Landschaften, Herrn *Hans Brunner*, in Chur. Leider musste das fertige Werk, das Ende August bei uns eintraf, aus bekanntem Grunde seither im Kellerraum des Museums verbleiben. Mögen die Umstände es recht bald erlauben, ihm seinen definitiven Platz in einem der Schausäle anzuweisen.

4. *Verschiedenes*. Herr *E. Kurz-Führer*, zum «Rosengarten», am Dornacherplatz, überliess dem Museum bereitwilligst einen *Granitfindling*, der in der Baugrube seines Neubaues auf dem bisherigen Gartenareal des Rosengarten-Restaurants zum Vorschein kam.

*Das Ammannamt der Einwohnergemeinde* übermittelte unserer Handbibliothek durch Herrn Dr. Staub, Stadtschreiber i. V., den 12. Band (1939) des «Jahrbuches für Solothurnische Geschichte» und die *Stadt Olten* wie alljährlich den *Jahresbericht* pro 1938 ihrer Museen und der Stadtbibliothek.

Allen Donatoren und Gönner sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.